

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

183 (7.8.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527178](#)

Beilage.

Dienstag, 7. August 1928

Feststädtsche Umschau.

Rüstringen, 7. August.

Republikaner, sagt am Verfassungsstage schwatzgold!
Aus dem Reichsbanner-Bureau wird uns der folgende Appell übermittelt: Zum neunten Male lädt sich am 11. August der Tag, an dem von dem Reichspräsidenten Ebert die von der großen Mehrheit der verfassunggebenden Nationalversammlung am 31. Juli angenommene republikanische Verfassung unterzeichnet wurde. Mit diesem Tage vollzog Deutschland endgültig den Übergang vom monarchischen Staat zur demokratischen Republik. Am 11. August 1919 stieg nach Jahrzehntelanger Pause die alte traditionelle schwatzgoldene Fahne der deutschen Freiheitsbewegung von 1848 zum ersten Male auf Flaggensäule des Hauses der Nationalversammlung in Weimar empor. So ist der 11. August für alle Republikaner ein Gedächtnis, an dem die Treue zur Verfassung, zur deutschen Republik, zu dem schwatzgoldenen Reichsbanner befunden werden soll. Das geschieht, indem sich alle Republikaner an den Verfassungsfesten beteiligen und jeder seine schwatzgoldene Flagge zeigt. — Schwatzgoldene Fahnen sind noch zu billigen Preisen im Reichsbanner-Bureau, Peterstraße 70, zu haben.

Die Erweiterung des Friedhofes in Altenburg. Zehn ist mit der Abteilung des Geländes für den Erweiterungsbau des Altenburger Friedhofes begonnen worden. Insgesamt sind 240 Kubikmeter Boden-Aushub zu bewegen. Dieses Material wird dem Gelände selbst entnommen und die hierdurch entstehende Ausstachung findet für die Anlage eines Teiles des Verwendung. Die Abmessung dieses Teiles beträgt 60 mal 50 Meter. Der Erweiterungsbau findet auf der westlichen Seite des Friedhofes statt. Das benötigte Gelände ist definitiv von der Stadt Rüstringen vom Landwirt Klemke angekauft worden. Die Ausführung dieser Arbeiten erfolgt durch die „Bauhütte für das Landvolk“. Sie kostet hiermit 600000 Mark. Die Baustütze erfolgt nach Taxis! Es bedarf keine Aufführung. Die hoffnungsvolle Trennung der beiden Friedhöfe in die Abteilungen, welche durch den Erweiterungsbau im Ursprung erhalten bleibt, für eine Überzeugung werden zwei Blüten Sorge tragen. Der Kühler ist ein großer Entwurf der ganzen Anlage stammt von dem städtischen Oberingenieur Böttländer. Die Beendigung dieser Arbeit ist noch im Anbruch des Winters zu erwarten.

p. Heimkehr der Dortmund-Fahner. Die sozialistische Arbeiterjugend des Jahresdörfer nahm gestern abend vor dem Wilhelmshavener Bahnhof bei starker Beteiligung ihrer am Dortmunder Jugendtag teilgenommenen Genossinnen und Genossen bislang in Empfang. Führten nicht weniger als rund achtzig Mitglieder zum Jugendtag, so lamen gern von ihnen bereits losig wieder heim, die übrigens unternommen noch größere Wanderschaften. Mit Ruhm und Gefang, im Auge viele rote Fahnen und Wimpel mitfliegend, marschierte man durch die Hindenburg-, Moltke-, Wilhelmshavener und Mithövelstrasse zum Zentralplatz, wo sich der „offizielle“ Empfangsorte auftrug. Der Kühler ist auf die sozialistische Jugendbewegung ausgestellt. Nun konnten das Erzählen der reich an Eindrücken begeisterten beginnen. Ihnen waren die Festtage in Dortmund ein Erlebnis, das sich bei einzelnen gewiss auswirkt und Früchte trägt, die unserer Jugendorganisation und damit der Arbeiterbewegung zugute kommen!

nd. Aus der Volksversammlung des Reichsbanners. Die gestern abend im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus abgehaltene Volksversammlung des bisherigen Reichsbanners erfreute sich eines recht guten Besuches von Alt- und Jungförderern. Die Kapelle leitete die Verhandlungen durch Vortrag einiger ansprechender Wahlrede eines Vorstehender Kamerad Reuer gab jedoch bekannt, daß Bezirksführer Hans wegen Erkrankung um einstweilige Entbung von seinem Amt nachgelassen habe. Für ihn kam Kamerad Grunewald an und leitete den Bezirkstagsvortrag inne. Dieser konnte gleich sechs Reichsbannerfreunde auf die Statuten der Organisation verpflichten, worauf die Versammlung die neuen Kameraden mit dreifachem „Treue Heil“ begrüßte. Der zweite Punkt der Tagesordnung brachte darum einen Vortrag mit dem Thema „Betrachtungen über den Ausfall der Wahlen vom 20. Mai d. J.“ Kamerad Grunewald als Referent schilderte die politische Entwicklung in Deutschland bis zum 20. Mai und danach und unterstrich dabei in a. die Ursachen des Rückgangs der bürgerlichen Parteien; insbesondere die wirtschaftlichen Verhältnisse und Zusammenhänge eingehend beleuchtend. Seine optimistisch aussehenden Darlegungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Die Bemühungen unserer Freunde handelten nun das Thema „Der Verfaßungstag“. Unter dem Beifall der Versammlung-

Seit Jahren hat sich der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter darum bemüht, für die Reichs- und Staatsarbeiter eine Ruhelohn- und Hinterbezugsvergütungsstufe zu schaffen. Das Reichsministerium hat auch bereits in Jahre 1926 den Beschluss, sich mit seinen Arbeitern der damals bei der Reichspost erzielten Ruhelohnvergütungsstufe anzuschließen. Nach langem Drängen wurde dann im Januar 1928 den Arbeitsgemeinschaften ein Satzungsentwurf vorgelegt, wobei der in Frage kommende Referent sich auf den Standpunkt stellte, daß Veränderungen am Entwurf nicht mehr vorgenommen werden können. Den Arbeitsgemeinschaften gingen der Entwurf nicht weit genug; sie erstellten ihm aber schließlich ihre Zustimmung unter der Voraussetzung, daß die Ruhelohnvergütungsstufe spätestens am 1. April 1928 in Kraft trete.

Seitdem sind Monate im Land gegangen, ohne daß man sagen kann, ob die Ruhelohnvergütungsstufe überhaupt kommt. Die Verschleppungstat hat den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter veranlaßt, das Reichsfinanzministerium um Zustand zu bitten, aus welchem Grund die Ruhelohnvergütungsstufe für die Reichs- und Staatsarbeiter bis jetzt noch nicht eingeführt worden ist. Darauf erhielt der genannte Verband vom Reichsfinanzministerium folgendes Schreiben:

„Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“ Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf

beurkundet worden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die noch offenen Fragen in Kürze erledigt werden. Die Versprechen mit den Arbeitsgemeinschaften werden so dann unverzüglich wieder aufgenommen werden.“

Da haben wir die Sicherung, möchte man ausspielen! Den Arbeitnehmern wurde gezeigt, daß der Satzungsentwurf als endgültig angesehen ist und Änderungsanträge dazu nicht mehr gestellt werden können. Jetzt müssen diese Arbeitnehmer aus dem Schreiben des Finanzministeriums erfahren, daß die Länder mehrfach Änderungsanträge zum Satzungsentwurf gestellt haben. Es steht hier die Frage, wer diese Änderungsanträge eingebrochen und dadurch die Einführung der Ruhelohnvergütungsstufe bis jetzt hintertrieben hat? Sondes wir wissen, waren sich Beurkundungen und das Reich über den Satzungsentwurf durchaus einig. Da diese beiden Körperschaften aber zusammen mindestens 90 Prozent der Mitglieder für die Ruhelohnvergütungsstufe, ergibt sich, daß irgendwelches Land, das verhältnismäßig wenig an der Ruhelohnvergütungsstufe beteiligt ist, Sabotage treibt.

Im Interesse der Reichs- und Staatsarbeiter muss hier gründlich nach dem Rechten geschehen werden. Die Arbeitsgemeinschaft will nicht länger auf ein Recht verzichten, das ihr ausdrücklich zugestanden worden ist, und vor allen Dingen will sie wissen, wer die Saboteure sind.

Seit der letzten Befreiungssprechung der Arbeitsgemeinschaften über die geplante Zukunftsvergütungsstufe sind seitens der Länder mehrfach Änderungs

Berufsschüler Wilhelmshavens unterwegs. Uns geht mit dem Schreiber um Abdruck der folgenden Bericht zu: Die diesjährige Belehrungsreise der ersten Holzgerberklasse führte die Schüler in den Teutoburger Wald und die Wesergebirge. Am Sonntag, d. 21. M., fuhren die Teilnehmer unter Führung des Gewerbe-Oberlehrers Bergmann nach Dornbröl, das abends 6 Uhr erreicht wurde. An der Abendjugendherberge wurde übernachtet und am andern Morgen die Schenowaldschule der Stadt besichtigt. Die alten Wallanlagen, das Museum, der Dom, die Marienkirche und das Rathaus boten den Schülern reich viel Neues und Interessantes. Nachdem der hungrige Magen reichlich betrieben war, fuhr die Gruppe mit der Bahn weiter nach Bielefeld. Dort angekommen, wurde das bestellte Abendessen in der Jugendherberge eingenommen und die Umgebung — Oldendorf — besichtigt. Ein gefüllter Schlaf stärkte die müden Glieder. Dienstag morgen beschäftigte man die Schenowaldschule in Bielefeld, u. a. auch die Sparrenburg, eine mittelalterliche Festung mit unirlichen Hallen und Gängen. Weiter ging es, und zwar auf dem Kommt des Teutoburger Waldes entlang nach Dettinghausen, wo die Wanderer um 5 Uhr eintrafen. Die Eisenbahn beförderte die Gruppe nach Detmold. In der Jugendherberge angelommen, nahmen die Jungen das wohlschmeidende Abendessen ein; Hunger saß hier bemerkbar gemacht, weil es kein züglichendes Mittagessen gegeben hatte. Der Abend wurde ausgenutzt durch Besichtigung der Stadt. Am andern Morgen aufzulandend gingen es nach dem Hermannsdenkmal. Nach etwa einstündigem Aufenthalt weiter über Bielefeld nach den Edersteinen und zurück nach Detmold. Nachdem das Abendessen verzehrt war, wurde die Tübelschule, die seit einigen Wochen ein neues, mit allen modernen Einrichtungen verfehltes Gebäude, eingesehen und bestaunt. Endlich, gegen 9 Uhr abends, konnten sich die müden Wanderer in der Jugendherberge auf den Stromsack legen. Der nächste Tag war nicht so anstrengend. Mit der Bahn fuhr man nach Paderborn, um die beiden Berge, die die Talscne bilden, zu begießen. Nachmittags ging es mit der Bahn weiter nach Bückeburg, wo in der Jugendherberge das Abendessen bereit stand. Der nächste Tag brachte wieder viel Neues. Das Bildungszentrum, die herrlichen Parkanlagen sowie die Stadt wurden besichtigt. Mittags wanderte man weiter nach dem schönen Bad Eilsen, der Kreisstadt und von dort über die Weiersberg nach Arolsen. Die Eisenbahn brachte die Gruppe nach Homberg, wo in der Jugendherberge, die leider sechs Kilometer vom Bahnhof liegt, ein Unterkommen besorgt wurde. Der leichte holze Tag wurde benutzt, um die Wälder und Berge zu erkunden. Alles früh hielt es: „Der Bahn, wie es Ihnen geht!“ — Vollbeschränkt schrie die Schüler in die Radebecker parat. Damit sind sie dem Magistrat Wilhelmshaven, der eine Summe Geldes zur Befreiung der Untermietlizen zur Verfügung gestellt hat. Auch dankten die Teilnehmer ihrem Führer, der bereits sehr vielen Jahren die so lehrreichen und preiswerten Fahrten in die Wege leitet.

Schiffahrt und Schiffbau.

Schließungen auf der Außenweiter. Die 4. Marineartillerie-Abteilung wird vom 3. bis 7., 11. bis 14. und 17. bis 18. September d. J. Schließungen auf der Außenweiter aus den Batterien bei Weiermühle und Bremm abhalten. An den Schießtagen steht auf der Höhe der Kaiserschleife, Batterie Brinkamhof, 3. Leichtturm „Hohe Weg“ und Feuerwaffenschule „Bremer“ ein roter Doppestantier (Internationale Flagge B). Rads wird an diesen Stellen, mit Ausnahme des Leichtturm „Hohe Weg“, ein rotes Licht gezeigt. Besondere Abstimmungsmaßnahmen werden nicht getroffen, den Anweisungen von Befehlshabern ist jedoch im eigenen Belange der Schiffsort Folge zu leisten. Höchste Alter ist durch im Schießgebiet während der Schießzeit nur auf eigenem Gefahr und Verantwortung der Eigentümer liegen bleiben.

Varel.

t. Bürgermeister Berlin hat Selbstmord begangen. Wie ein Lounfener ging es gestern durch die Stadt, daß Bürgermeister Berlin freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Nach den vorliegenden Meldungen hat sich derlebe am Sonnabend mit Selbstmordgedanken aus einem Sanatorium in Kiel entfernt. Aus Kiel wird dazu gemeldet: Auf dem bieschen Hauptfriedhof wurde der sterbliche Bürgermeister von Varel in Oldenburg, Max Berlin, mit durchschnittenen Schläfe tot aufgefunden. Aus einem Briefe des Toten steht hervor, daß er aus Gram über die ihm zu Last gelegten Verpflichtungen in den Tod gegangen sei. In dem Brief beteuert Berlin weiter, daß er an den Unregelmäßigkeiten in der städtischen Hauptfeste von Varel völlig unbeteiligt sei.

1. Bürgemeister Berlin hat Selbstmord geschlossen. In diesem Jahre sind die städtischen Dienststellen am Verfassungstag geschlossen. Auf Anregung des Ministers folgt auch die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Varel dem Beispiel. Die Ausschaltung des Krankengeldes erfolgt schon am

12. August und holte tief Atem, dann ging er langsam weiter über das Feld, quer durch, wie ihn seine unruhigen Füße trugen, und so kam er zu dem Feldrain, auf dem er damals ausrastete, als er heimkehrte. — Scher auf denselben Platz schießt er sich nieder, er hatte da damals die Freuden gefunden.

Damals

Der Menschenkärm, der Schreck über den Sturz der kleinen Hanne, das Herzlein und die Körperwohlweise, die ihn angefallen hatten, alles was hier auffiel, und er sich damals still mit der Lene, mit demselben Kind, die heute sein Weib war — und dasselbe Geschöpf hatte ihm auch diesmal herzergetrieben, heute lag er aber allein, verlassen, ohne die bestimmt mit dem höchstmöglichen Schmähwort, das es für ihn gab.

Von jetzt an erst war er ein Klüppel, er wußte, daß seinem Weibe vor ihm graute, und daß ihm die Leute verlochten, weil er den Mut gehabt hatte, das schöne Mädchen zu heiraten, er, der Einiger, der Dreibleermann — Ach! — die Schmerzen, die Schmerzen! Er litt alles wieder durch, was er auf dem Schäßfeld und im Spital ertragen hatte, und der Armtumft zuckte und zitterte an seinem Leibe. — Da plötzlich spürte er seine verlorenen Hand wieder; als er mit der lebenden Hand verwundet an die linke Schläfe fuhr und die Faust fest andeckte, da wahrhaftig, als ob die rechte empgegengesproche, und er die Linke mühselig zwischen die Knie senken ließ, da fühlte er, wie die Finger, die längst vermodert waren, sich rückten und zwischen die lebendigen häkeln, wie die beiden Hände sich ineinanderkrallten und fleischig hinaufstiegen zu dem dümmergreuen, kummern, mitleidlosen Herzbimmel. — Der Rest seines Arms bewegte sich fort und fort, also Muskeln dehnten sich, er spürte sein herabgesunkenes Stück Körper wirklich wieder, das Herzlebte er so lebendig gemacht, die Seele läßt nach diesem Glied, als könnte sich dann die gesquälte Mensch wehren, als müßte sie nicht hilflos erwidern, was sie schädigte für alle Zeit.

Das war ein ganz anderer, der jetzt da auf dem Feldrain stand, das war der Leopold, den man nie äußerlich sah, das war der Mensch, der jetzt sie lebt genau anzuhaule, als ob sein heimlicher verborgenes Ach wie ein Zwillingsschwestern, den er verdeckte, da ihm gegenüberüberwandt wurde. Es summerte ihn, was er alles gemacht haben aus den blonden, lüttigen Büscheln. Die Zeit ... und die Zeit ... und das Weib! ... Es sah so redlich gesorgt für sie, er liebte sie so innig, so innig, daß er sich schämte, es ihr zu sagen, die sonst verdeckten Dinge flüsterte er vor sich hin, wenn er sie untermalte, so schöne Worte, wie er sie sprach, handen ja nur in den Büscheln oder sagten die Leute auf dem Theater, das durfte sie nie hören, heißt sie nicht, sie hätte ihn ja doch nicht verstanden — wenn es

Bei den Eunuchen von Stambul.

Aus Konstantinopel wird dem „Neuen Wiener Journal“ geschrieben:

Die Eunuchen von Stambul machen gegenwärtig viel von sich reden. Sie beschäftigen nämlich durch ihre Arbeitsfähigkeit gewungen, eine Gewerkschaft zu gründen, weil sie dadurch doch wieder eine Existenzmöglichkeit zu finden hoffen. Als ich dies hörte, wurde mir die traurige Erinnerung an einige Vertreter dieser sonderbaren Menschenbegattung wach, die ich vor wenigen Wochen in Kairo kennengelernt hatte. Dort haben die modernen Orientalen in Übereinstimmung mit der neuen Gelehrsamkeit die Institution der Eunuchen aufgehoben: der Handel mit dieser Art von Menschen findet nicht mehr das nötige Interesse und die Kaufleute verstoßen darüber, weniger aus Furcht vor Strafe als wegen mangelnden Gewinnes. Der Handel mit Eunuchen war zwar in Ägypten schon vor vierziger Jahren verboten worden, bestand jedoch im Geheimen noch immer fort. Heute wäre, selbst wenn die Männer dies wollten, keine Frau die Bewachung durch schwarze Wächter dulden, die solange zum Inventar jeder besserer orientalischer Familie zählen. Nun sind diese Unglücksdämonen durch den Tod ihrer Herren oder Entstozung durch deren Radkommen geworden und suchen durch Arbeitsvermittlungen oder Dienstvermittlung einen Überlebenskampf. (Doch sie die beiden Kinder ergötzen sich in einer finsternen Finsternis.)

Wir sind in unserer Jugend die Kinder des Risikos, die Kinder, die in einem Jahr nichts weiter als die Erfahrung machen, die entweder zu die oder zu magere waren. Eine selbstlose Stimme hättet und von Buben wie Mädels Ostas gerufen werden. Heute ist es schwer für sie, unterzukommen und bei den verschiedenen Dienstvermittlungen haben sie wenig Erfolg. Manche normale Dame nahm sie von Mitleid für ihre alten Dienster ergriffen, wiederum, um ihnen einen Gabenbrod zu geben. So sah ich tatsächlich einen solchen schwachen Dienner vor dem Tor eines Palastes führen, dessen Herrin mich eingeladen hatte. Als ich der Dame des Hauses, die gerade soviel von Europa angenommen hatte, um ihre orientalischen Eigenheiten die leiste Befolzung zu geben, meine Verzunderung ausdrückte, sagte sie lächelnd: „Was hätte denn aus dem armen Kerl werden sollen?“ Und, indem sie für den ganzen Stand sprach, sah sie hinau: „Man kann sie doch nicht umbringen.“

So sieht man also noch zuweilen in den Straßen Kairós eines der letzten Exemplare dieser zum Aussterben verurteilten Klasse. Sie, die durch Jahrhunderte Vertrauensstellungen eingenommen haben, wachten sich aber eine gewisse Würde in die Gegenwart hinaufzutreten. In ihrem

Freitag. In der Landgemeinde Varel verhält man sich auch in diesem Jahre wieder passiv.

Am Rande des Mühlenteichs erschossen. Am Rande des Mühlenteichs fanden gekrempelte Kinder die Leiche eines jungen Mannes aus Wapoldorf. Wie verlautet, hat sich der Gesundete aus Wapoldorf im frühen Morgen selbst erschossen. Nachdem er die Nacht durch heruntergezerrt war, ließ er sich am Ufer nieder und gab den tödlichen Schuß auf sich ab.

1. Landgemeinde Varel. Der Landbund rebelliert. Von Seiten des Landbundes oder doch einiger seiner Mitglieder wird augenblicklich gegen den Voranschlag der Landgemeinde Sturm gelauft. Die Beamtengehälter haben es ihnen angetan und so verlangt man jetzt mit Radbruch Abholung des Verwaltungsapparates. Doch das Hauptständereid bei ihnen ist das kommunale Gut Almsee. Mit allen Mitteln sucht man zu beweisen, daß daselbst untenstehend sei und unter den Hammer muß, zumindestens müsse es verprüft werden.

Landgemeinde Varel. Gemeinderat besteht. Bei dem gestrigen Bericht über den Voranschlag der Gemeinde hat sich ein Fehler eingeschlichen. Es muß unter den Einnahmen stehen: 100 Prozent Zuschlag zur Gebäudesteuer 360 RM, 300 Prozent zur Gewerbesteuer 750 RM.

1. Oldenburg. Eine schwermütige Frau erhängte sich. Erdang hat sich hier eine alleinstehende Frau. Schon längere Zeit wurde bei ihr Schwermut festgestellt und sie hatte auch einmal einen Selbstmordversuch gemacht.

Oldenburg. Der erste Gettoschmied. Der Besuch des ersten Weideleitmarktes leitete den Landwirtschaftsstand des Landes vor überzeugend groß. Dieser offizielle beständige Interesse läuft die Bedeutung des Gewerbeamtes Oldenburg deutlich erkennen. Hinzu kommt der praktische Anspruch der städtischen Gewerbegehälter, so durchaus zufriedenstellend und wortlos, wenn die durchweg schlechte Tendenz auf den Großbetrieben und wortlos, wenn die durchweg schlechte Tendenz auf den Kleinstbetrieben genügend verdeutlicht wird, sofern sie gut zu verstehen sind. Der Gettoschmied in Oldenburg ist der Markt

gegangen wäre, höchstens gelacht. Dafür aber konnte sie nichts, das war nicht ihre Schuld. Alle Wannen ja nicht so klein, wie der, welcher ihm gegenübersteht und mit traurigen Augen auf die faulen Grasbalme schaut.

Ste ist so schön! — Wie sieht er sie, und sie kommt es, daß wir bringen, daß er seinen männlichen Arm entsteckt und den anderen noch im Grabe aufzuhören möchte darum, daß er ein Weib schlug — sein Weib, dieselbe Lene, die er doch zu Stunde noch mit allen Qualen des Gesträubens liebte. — Sowohl kann nur ein Weib einen Mann tragen! Schrie er föhlings, daß die Hunde ausstellen, die noch unten unter den Leibern herumtollten.

Was soll nur darüber werden? — Wie wird das Leben jetzt weitergehen? — Was soll ich ihr sagen, wenn ich heimkomme? — Der Bild mit dem sie ihn ansah, als sie die Abschlußfeier ausstrahlte, brannete ihm noch auf der Stirne und in der Brust; das war ein gedrückter Bild. So schaute jemand, der nicht in der Formweltigkeit hinschlägt, wie er es genau hat. „Die kann nicht vergessen und verzeihen.“ schrie der Mann.

Dieweil war gerüschlos ein großer Hund herangeschritten, legte sich auf ein paar Schritte entfernt nieder, streckte alle vier Pfoten von sich und läßte, als ob er den Leopold rufen wollte. Es war ein junges Tier mit ungelenken Gliedern und einem dummen Gehalt. Langsam schob und rollerte sich näher, sprang spielerisch rund um den Mann, bis er endlich mit einem plumpen Satz hinter ihm war. Rekt rutschte er sich auf, legte die Vorderpfoten um die Schultern des Leopold, streckte den großen Schädel hervor und begann seine Ohren und Wangen zu knauen.

„Ah, du Bill, Schuft, du suchst mich auf?“ Das Tier trock hörte, machte wieder ein paar Sprünge, hielt plötzlich inne, horchte auf und stellte sich dann leicht kniend neben den Mann.

Was gibts?

Der Hund schnupperte dem Trockenplatz zu.

„Weh auf, Schuft!“

Weh fühlung das Tier dreimal nacheinander laut an, wie immer, wenn jemand dem Trockenplatz nahe kam.

„Was ist da gar keine Wölfe im Freien mehr?“ Warum er weiß?

Wieder läßt der Wachhund und winschte, als ob jemand die großen leeren Stangen forttragen wollte, denn sonst war nichts unten auf den Trockenplätzen. — Rekt aber döste der Leopold gedämpfte Stimmen, die immer näher und näher herausflüstern.

(Fortsetzung folgt.)

unbefangen Gebrot gekleidet, die die Magere noch blinnt und die Dielen noch feist macht, mit dem hohen Taribus auf dem Kopf, so wandeln sie wie die Verkörperung einer vergangenen Epoche dahin.

Es gab kaum eine Stellung, die sich mit der des Haremseunuchs vergleichen ließ. Als zur Familie gehörig betrachtet, wurde der Begleiter und Vertraute der Frauen und Beschützer der Kinder in allem um Rat gefragt. In den Palästen wurde sein Amt bald zur Sinne, sein Geschäft, sein Kauft wurde ohne ihn abgeschlossen. Der Volksmund prägte dafür den treffenden Satz: „Er hat Tothen auf allen Seiten“. Und ich selbst habe Eunuchen gelernt, die mehrere Millionen waren. Zu Zeiten nahm er an allen Thronen seines Herrn teil und im Tode ruhte er an seiner Seite. Er empfing die Bittschriften, er teilte die Almosen aus und der Weg zum Herrn führte nur über ihn: er war eine verborgene, aber um so gewaltige Macht. Seine physische Neutralität ließ ihn Zeuge der intimsten Heimlichkeiten werden und die junge Frau, die sie selbst vor den männlichen Familienangehörigen verschleierte, empfing ihn tapzig in Bade und bei der Toilette.

Diese merkwürdigen Diener errangen ihre Position aber durchaus nicht durch die Art. Es herrsche eine rückige Hierarchie unter der Aufsicht der Oberslaven eine Art Schul. Die Disziplin war übrigens streng. Ich erinnere mich noch, wie sie gelehrt zu werden, wie sie in Straßen und Gärten unter den Augen ihres Lehrers die lauen Buschstaben entziffern oder mit bewunderungswürdigem Geschicklichkeit Schach spielen. Manche unter den Tünglingen waren geradezu Schönheiten. Nach dem zwanzigsten Jahre aber wurden die Jüge weit und ihre Träger zu alterslosen Geschöpfen, die immer in müder Haltung dahinschliefen.

Diese Menschenbegattung hat nun ihre Stellung unwiderbringlich verloren und ihre Exemplare bieten ein Bild, das einen nicht mehr verlassen will. Stumm und still liegen sie an der Gangstange, die schwere Haut runzlig wie ein alter Apfel, der glänzende Bild in unbestimmte Weiten gerichtet. Leben sie in Geiste die glücklichen Stunden ihrer Jugend in jenem Afrika wieder, dem Ägypten als das Paradies erscheint? Gedanken sie der schönen Tage der unvergänglichen Herrschaft Ismail? Wer weiß es... Bielefeld aber liegt in ihren Augen nur die tiefe Trauer darüber, daß die Zeit ihnen wohl eine zwecklose Freiheit geschenkt hat, sie aber aller Freuden verbaute, die ihnen die Sklaverei vergoldeten.

n. Berlehrungsfall. An der Straßenkreuzung Humboldt-Hochhäuserstraße fuhren zwei Automobile zusammen. Eine Limousine wurde über den Bordstein geworfen und blieb schwer beschädigt liegen. Augenzugzeug bezeichneten das Tempo der beiden Fahrzeuge zwar als nicht sehr schnell, von einem vorliegenden Jahre könne aber auch nicht die Rede sein. Neben den Sachschäden ist weiter kein Unheil entstanden, auch Personen sind nicht verletzt. An der betreffenden Straßenkreuzung haben sich schon vier Berlehrungsfälle ereignet.

n. Polstoffsche. In der Polstoffschen des Bielefelder Frauenvereins vom Roten Kreuz Oldenburg, sind im Monat Juli 2311 (2229) Portionen Mittagessen verabreicht worden, außerdem 447 Löffel Kaffee, Milch oder Fleischbrühe (877). Die ehemaligen Dienststellen haben den Vormonti-Kauf.

n. Heilige und Sonnabend nach 36 Jahren. Dieser Tag ist nach 36 Jahren Heilige und Sonnabend der Sohn des bekannten früheren oldenburgischen Bibliothekars Herbold. In einer Oldenburgischen Heimat aus Südniedersachsen eingetroffen. Bernhard Herbold ist jetzt 70 Jahre und will Oldenburg nur einen kurzen Aufenthalt haben und allem seine Wohnung aus Oldenburg ausziehen. Er will Oldenburg nicht verlassen; übrigens ist er allen oldenburgischen Brieftaubenvereinen als der Besitzer einer außerordentlich wertvollen Sammlung, die zu den umfangreichsten gehört, die ein Privatmann je in seinem Leben zusammengetragen hat, bekannt. Im September will Herbold nach seiner zweiten Heimat, nach Argentinien, zurückkehren.

n. Böllerfassung der Handwerkskammer. Die nächste Böllerfassung der Oldenburgischen Handwerkskammer findet am kommenden Mittwoch vormittags im Dienstgebäude der Handwerkskammer statt. Die Tagesordnung nennt den Tätigkeitsbericht und Rechenschaftsbericht für das Jahr 1927 enthalt ein Referat von Professor Dr. Koenig über „Die Fertigstellung des selbständigen Handwerks“, ein zweites Referat über Steuerfragen vom Steuerfondsamt Wetsch und ein drittes über „Rohstoffnahmen zur Bekämpfung der Schwarz- und Wildschweinfälle“ von Dr. Roestel-Oldenburg. Außerdem liegen zwei Abänderungsanträge zu den Paragraphen 8 und 11 der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens vor.

N. immer Kaiserliche Polstillsstellen. Trotz jetzt zehnjähriger Bestehen der Deutschen Republik, möglicherweise auch der Landesstadt Oldenburg gehört, prangt in Autel (Blauens Wirtschaft) auch heute noch das Schild „Kaiserliche Polstillsstellen“. (Autel liegt an der Straße Rastede-Weselstede.) Doch wohl alle Polstillsstellen und deren Nebenstellen schon längst mit den neuen Beschilderungen versehen sind, dichtete der Besitzer der benannten Polstillsstellen mal energisch an, seine Prüflinge erinnert werden. Es scheint da eine ziemliche Unordnung noch nichts gemeint haben?

Nordwestdeutsche Rundschau.

Sonne. Wie das Ministerium die Beschlüsse des Landtages ignoriert. Aus Wirklichkeit schreibt man uns: Vor drei Jahren hatte die Landesregierung einen Antrag beim Oldenburger Landtag eingebracht, der dahin einen Landtag einschloß, Landtag am Sonnabend, nur bis 1 Uhr zu gefeierten. Der damalige Landtag stimmte leider dem Antrage zu. Es stellte sich bald heraus, daß der Beschluss nicht durchgeführt werden konnte. Die Bevölkerung des Landes war in der großen Mehrzahl auch dagegen, so kam es, daß in einem Orte des Landes Weißfjelde bis 3 Uhr abgehalten wurden, im Nachbarorte durften solche nur bis 1 Uhr abgehalten werden. Der Gastwirt Weißfjelde in Sanderburg, der Wirtewerke für den Landestell Lübeck, der Gemeindewerke Malente-Gremmelsbüren, sowie die Industrie- und Handelskammer Emden brachten beim letzten Landtag einen Antrag ein, der befiehlt, daß Vereinsfeststätten an den Sonnabenden bis 3 Uhr nachts im Oldenburger Lande gefeiert sein möchten. In der Sitzung des Landtages am 8. Mai dieses Jahres stand unter Punkt 7 der Bericht des Ausschusses, der die Eingaben befreite, zur Verhandlung. Der Landtag beschloß folgendes: Das Ministerium möge in den Grenzbezirken des Kreises Emden, sowie in den Landestellen Lübeck und Bremen so weitgeehendst Maße Ausnahmen gestatten. Jeder Oldenburger Bürger sollte seine Ausnahmen Rechnung tragen und Vereinsfeststätten an den Sonnabenden bis 3 Uhr gefeiert werden. Einem Verein in Emden wurde die Festlichkeit nur bis 1 Uhr erlaubt. Ob das Ministerium in Oldenburg nicht weiß, daß Jever



nur ein paar Kilometer von Wittmund liegt, als Grenzgebiet ist für das der Landtag am 8. Mai beschlossen. Annahmen in weitgehendem Maße zu gestatten? Es wird endgültig fest, daß der Landtag mit dem Ministerium Driven aufstehen. Vorher hat es sich in seiner Amtszeit jedenfalls nicht erworben.

Westfalen. **Gefangenene entwischen.** Aus dem Zweiggefängnislager in Stade Moor ist der Gefangene Theodor Blum entwichen. Er ist 21 Jahre alt, mittelgroß, schlank und trägt Anfangsstellung. Da die meisten Aussteiger ihre Flucht durch unseren Amtszeit nicht erworben haben, wird er sich wohl nach irgendwo begeben.

Ostholt. Keine völlige Auflösung des Betriebsunfallen bei der Reichsbahn. Bei der Untersuchung des Betriebsunfallen in Ostholt hat sich herausgestellt, daß die eine Jungs der Wehr 19, in der die Entstehung stand, und die bei der eine Woche zurückliegenden Siedlungsrevision völlig in Ordnung befunden worden war, nicht vollkommen sei an der Badenschiene anlag, sondern daß sich infolge von ausgetretener Spannungen in der Wehr ein zwei Millimeter breiter Zwischenraum zwischen Zunge und Schiene gebildet hatte, was an sich weder gefährlich noch vorstoffsichtig ist. Werner war der eine Radfahrer der vorheren Lokomotive etwas abgeschritten; die Grenze des jüngsten Abstandes war aber auch hier noch nicht erreicht. Jeder der beiden Mängel konnte an und für sich eine Entgleisung nicht verhindern, ihr zufolge mußten jedoch an der Wehr noch Maßnahmen getroffen werden.

Niedersachsen. **Streit auf der Eisenbahn.** Sämtliche Arbeitgeber der Eisenbahn haben am Sonnabend wegen Altersdifferenzen das Arbeitsverhältnis gelindert. Da die Kündigungsfrist drei Tage beträgt, wird der Streit am Mittwoch beginnen.

Wiedens. Ein Roggenähnliches mit vier Achsen. Hier sind ein Landwirt bei der Roggengärtnerei einen Damm mit vier Achsen und gut eingedeckter Trüffel, entdeckt. Eine weitere Roggenähnlichkeit ist sehr seltsam, die mit durchaus kultiviert gewachsene Körneren dient, geschnitten waren.

See. In Niedersachsen im Moor. In den letzten Tagen der Reichsarbeitsminister Wissell, der begleitet war von dem Sachbearbeiter des Wohnungswesens, Ministerialrat Wissel, dem Sachbearbeiter für produktive Erwerbslosenfürsorge, Ministerialrat Biegel und dem Beauftragten des Lebenswesens, Oberregierungsrat Giesbert, eine Informationsreise durch die Moorlandschaften in den Regierungsbezirken Aurich und Osnabrück unternommen. Außerdem einen Besucher der Donauhütte Regierung waren hinzugezogen worden der Vorstand des Deutschen Bauernbundes, Lübbke, der Zeiter der Emslandvereinshof, Fritsch, Reichsabagsabgeordneter Tempel, Leer und Syndicus Kittel vom altenburgischen Torfverarbeitungsbund. Die Informationsreise und die Besprechung dienten ausschließlich dem Zweck, die Fragen der Moorerschließung zu klären und Mittel zu finden, eine Aufklärung und Befriedung der Moore zu schaffen. Wenn es sich in der Haupthälfte auch um eine Informationsreise handelte, auf der Anfangsmaterial gesammelt wurde, so ergab sich doch Gelegenheit zu einem Gebanndaten austausch. Die Teilnehmer der Exkursion konnten die ähnlichen vortragenden Kritik, Oldenburg, führte aus, daß die Haupthaftigkeit der Erforschung und Verwertung des Moores die Bevölkerung von Arbeitsträgern sei. Es ist notwendig, Werks- und Arbeitserwohnungen im Moor zu schaffen, damit die Arbeitskräfte im Moor wohnen. Das Hauptüberzeugung ist, daß die Arbeiter nur vorübergehend im Moorigen - Reichsarbeitsminister Wissel erkannte die volkswirtschaftliche Bedeutung der Moorerschließung an und vertrat weitergehende Entgegenkommen. Allerdings würden die Mittel nicht gestatten, die vorgenommenen Wünsche in vollem Umfang und in dem erforderlichen raschen Tempo zu erfüllen. - Die Ergebnisse der Reise werden im Reichsministerium weiter bearbeitet. An der Auswertung der Erfahrungen und Eindrücke, die die Beamten im Moor sammeln werden, werden auch die höchsten Teilnehmer der Bevölkerungshilfe mitwirken.

Wohin Lande. **Gute Honigreiche.** Nach langen Jahren der Nahrungsreicherung der unteren Jurazone, jetzt großes Hell. Der Wald honigt! Schon seit einigen Wochen hat sich diese geheimnisvolle Naturquelle in immer verklärtem Maße aufgetan, und schon in den frühesten Morgenstunden führt es in den Waldungen und lädt den Unterkörper wieder einmal auf eine höhere Honigreiche, als die sie jemals zuvor erlebt hat. Der eigentümlich anziehend auf himmlische Einfälle hinweisende Ausgang ist der Naturforstschule nicht klar. Jämisch honigt zur Zeit Göttingen (Westfalen) die aber den köstlichen, dunkelroten Honig erzielt, während die der weiteren südlichen Verläufe zum Honig kommende Rotanne einen braun-goldenen Honig und die Eiche einen schwach dunklen Honig liefert. Dem "Tennenhonig" werden mit Recht besondere heilsame Eigenschaften nachgesagt. - Auch die Heide hat ihre verdorrenen Seuchen. Ein solcher macht sich schon im vorherigen Jahr bemerkbar, die Blätter und Blüten verwürmten. Die Unter münzen in folgedessen fast des Gewinnes einen Aussatz von einzigen tausend Mark feststellen. Während jetzt die Goldenecke üppig grün und blau, sieht die gemeine Heide wie verdorrt aus. Nur hier und da zeigt sich eine offene Blüte, alle anderen sind verkrümmt in der Knospe. Man möchte der Trockenheit die Schuld geben, doch bei näherer Untersuchung findet man unten und oben am Stiel eine graue acht Millimeter lange Raupe, die nicht frisst, sondern den Stoff abbaut. Darauf wird die Blume so geschwächt, daß Blätter und Blüten aus Nahrungsangebot verkrümmt und weichen. Je älter das Heidebrot, desto härter ist der Stoff. Von einem Bißholde kann man ein Dutzend Raupen schütten. Auf das weite Moor ist ein Milliarden-Heer dieser Raupen ausgeschwärmt.

Aus dem neuen Reichstag. In Kürschers Deutscher Reichstag 1928 (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 2), Verkaufspreis 1 RM, dem werblichen Bandbuch finden wir auf 544 Seiten neben den 490 Bildern und Lebensbeschreibungen der Abgeordneten und den Wahlkreisen für die einzelnen Wahlkreise, wie für das ganze Reich folgende sehr interessante Feststellung: Der Bildungsstandart ist immer noch ständig hoch. Wenn auch viele Abgeordnete nur die Volksschule besucht haben, so haben doch 156 akademische Bildung. Und die übrigen haben zum allergrößten Teil verlust, aus irgendeiner Weise haben überall Bildung ausfüllt. Jährlich sind die Mitglieder des Hauses, denen der Doktorhut ehrenhalber verliehen ist. Das hängt zum Teil damit zusammen, daß keiner Minister des Reiches oder der Länder aber noch höhere Würdenträger waren. Beide waren es sowohl im Reich wie in den Ländern. So waren oder sind Staatspräsidenten: Basille (DR.), Böck (DR.), Hesse (DR.), Hammel (DR.), Remmel (Sos.), Kubitt (Sos.), Ulrich (Sos.); Kanzler waren Siegemann (DR.), Marx (Sitz.).

Eine Fahrt zu den Feuerschiffen.

Brief aus Bremerhaven.

Gras friert über Bremerhaven der Morgen des Herbsttages heraus. Regen und Wind liegen in der Luft, die nach See, Land und Fischen riecht. Es ist 6 Uhr morgens. Langsam legt der Tonnendampfer "Weber" von der Seebrücke ab. Bei Südwestwind geht es auf die Welle hinaus.

Auf See gibt es keine Wegweiser, sagt man herzweise. Auf dem Ocean ist der Kapitän auf seine Radartestsinstrumente angewiesen. In der Nähe der Küste und an den Strommündungen aber gibt es alte Arten von Wegweisern: Leuchtürme, Leuchttürme, Baken, Tonnen und Bojen. Sie zeigen im Tag und bei Nacht den Schiffen den Weg zum höheren Hafen oder ins offene Fahrwasser. Von Zeit zu Zeit auftauchende Seezeichen, die dauernd die Größe der Wogen und der beständigen Einwirkung des schweren Stempfers ausspielen sind kontrolliert, repariert oder erneuert werden. Auch müssen die Mannschaften der Feuerwache und Leuchttürme draußen in der Wettersturm abgesetzt und mit neuem Proviant versorgt werden. Das besorgt der Tonnendampfer.

Die meisten Passagiere an Bord des Tonnendampfers sind Feuerwache und Leuchtturmwärter, die zur Abholung hinausfahren. Es sind Seelen mit Kräften, ersten Schleppgelenken.

Ihr Beruf, draußen monatelang in der Einsamkeit zu sein, hat die meisten von ihnen schwierig gemacht. Sie sprechen nur das Notwendigste miteinander, und sonst schwelt ihr Blut über das Küstensehen. Sie sind die einzigen Menschen, die mit einer künstlichen Beleuchtung leben.

Acht Wochen lang müssen sie auf ihrem für die Schiffahrt so wichtigen Posten an Bord des ewig schwankenden, vor Unterliegenden Feuerschiffes, oder auf dem winzigen Raum des Leuchtturms bleiben. Alle Stunden müssen sie Wache tun, den Signalien ist die Schiffahrt wahrzunehmen. Wenn die acht Wochen sind und der Tag der Abholung da ist, dann erhält sie vier Wochen Urlaub, werden somit das mühselige Schiff, es wieder aufzugeben und kommt bei ihrer Familien bleiben, bis es wieder aufzugeben zur "Dose" in der Wetterwüste. Die Abholung ist die einzige Freizeit, die sie mit Gedanken verbinden.

Das erste Ziel unserer Fahrt taucht vor uns auf und wird angesteuert: Feuerwache Bremen". Der Wellengang ist leicht geworden, der Tonnendampfer macht die ersten herabhängenden Welle und Ab-Schwingungen. Die ersten Spritzer gehen über Deck. Wenige hundert Meter trennen uns von dem Feuerschiff, wo die Mannschaft ein kleines Ruderboot klar macht und zu Wasser läßt.

Das Boot tanzt auf und ab und die vier Männer, die vom Feuerschiff abgesetzt werden sollen, müssen sich mit ganzer Kraft in die Riemens tragen, um die Rutschbahn vom Boot zu bringen.

Schließlich haben sie unser Dampfer erreicht.

Zeit heißt es auspuffen, daß Dampfer und Ruderboot, die beide ihn und her geworfen werden, nicht zusammenstoßen. Der Zeitraum zwischen zwei Wellenstoßen mag denkt werden, um Dampfer und Ruderboot der Abholböschung an Bord des Dampfers zu reichen. Mit großer Geschicklichkeit verläßt einer nach dem andern das Boot und in wenigen Augenblicken ist die Abholungsmannschaft mit dem Gerät im Boot. In Risten, Raften, Pfählen und Säulen wandern dann noch die Provinzamtsschiffe an Bord. Raum ist alles übermangelhaft. Daß es nicht ein Spritzer über den Roolsand mög. Rutsch legt das Boot ab und wieder müssen die Leute schwer arbeiten, bis sie beim Feuerschiff sind. Die Abholung ist glücklich beendet. Ein Handbewegen hinunter und herüber - langsam segelt unter Tonnendampfer die Fahrt fort.

Kurz zum Rote Land Leuchtturm! Die "leichten Winde" haben sich allmählich zum Sturm ausgewachsen. Die Wellen gehen höher, ihr Schaumstrom werden größer, und wenn der hohe Bug des Schiffes in einen Wellenberg hineindrammt, zieht das Wasser ein und überflutet den Vorratshaus. Gestolpert, fällt das Wasser in die Rutsche und läuft niemand mehr auf. Wer kann sich schon jetzt noch niemand mehr aufmachen? Wer kann mit einem gewöhnlichen Boot mischlich auf dem Steuerhaus ausgegeschaut, wo die Schiffsschwankungen verhältnismäßig ausgeprägt sind. Hier oben heult und pfeift der Wind in der Tafeloge und preßt die Kleidung dicht an den Leib. Windstärke 9!

Endlich ist der Rote Land-Leuchtturm erreicht. Es dauert längere Zeit, bis sich der Dampfer in genügend Nähe des Turms manövriert hat. Etwa 20 Meter vom Turme ab geht der Dampfer vor Anker. Weißer Glanz spricht an dem schwarzen Turmmodell hinaus, wenn sich die Wellen brechen. In der geöffneten Tür des Leuchtturms stehen schon die Leuchtturmwärter.

Rutsch wird vom Leuchtturm aus eine Seine an Bord des Bootes geworfen und mit einem starken Seile zwischen dem Turm und dem Ruderbaum des Dampfers eine Verbindung hergestellt. In diesem Seile gleicht jetzt aus der Turmkluse ein kleiner runder Korb an Bord des Tonnendampfers.

Wirth (Sitz.) und Müller-Fronken (Sos.), der es wieder ist; Scheidemann (Sos.) war Präsident, Dernburg (Dem.), Vizepräsident des Reichsministeriums, Reichsminister waren oder sind: Hergt (DR.), Koch (Dem.), Schiele (DR.), v. Kneudel (DR.), Bell (DR.), Braune (DR.), Emminger (DR.), Giesberts (DR.), Hermes (DR.), Kohler (DR.), Reitz (DR.), Küls (DR.), Reinhold (DR.), David (Sos.), Hildebrand (DR.), Schilde (Sos.), Schmidt (Sos.), Sollmann (Sos.), Landsberg (Sos.), Seegering (Sos.), Will (Sos.), ferner Ministerpräsident: Deutscher (DR.), Stegerwald (DR.), Stelling (Sos.), Hoffmann (Sos.), Jannen (DR.), Braun (Sos.), ferner die Minister Walraf (DR.), Schröder (DR.), Dietrich (DR.), der jetzt Reichsminister ist, Haas (DR.), Körner (DR.), und Sozialdemokrat Breitfeld, Fleischer, Fröhlich, Hermann, Kell, Lipinski, Marum, Rosenfeld, Strobel, Unterleitner. Neu ist von Guérard (DR.) als Reichsminister für die defekten Gebiete.

Einige gelungene Scherze entnehmen wir der "Frankfurter Illustrierten":

Ein Junge kommt zum Friseur und will die Haare geschnitten haben.

"Wie willst du sie denn geschnitten haben?" fragt ihn der Friseur.

"Wie Papa. Mit einem großen freien Platz in der Mitte!"

Als erster klettert der Oberaufseher in den Korb, worin man nur in der Kniebeuge holen kann. Ein Röder wird noch hingepackt. Dann zieht die Ladewinde des Dampfers an und im Korb der Korb in Höhe der Turmkluse und wird mit einem Seil fest in den Turm hingehängt.

Als zweiter steigt ein alter ehemaliger Leuchtturmwärter, der 32 Jahre lang im Rote Land-Leuchtturm Dienst getan hat und jetzt noch alljährlich seine alte "Heimat" besucht.

Allzu lange darf mein Besuch auf dem Leuchtturm nicht dauern. Also nach unten! Am unteren Raum ist die Bogenleiter angebracht, die automatisch den Wetterstand feststellt. Auf seitlicher Wendeltreppe geht's ins nächste Stockwerk, den gemeinsamen Schlafraum, wo an der runden Turmwand die Bettwände nebeneinander als kleinen angebracht sind. Das folgende Stockwerk ist die Küche, wo gemäßigt der Teekessel auf dem Herd summt, und die nächste Treppe führt ins Telegraphenzimmer. Von hier aus wird bei Tage jedes aus- und einschmeiende Schießerei auf dem Leuchtturmwärter mit schwarzen Gürteln festgestellt und dann nach Bremerhaven telegraphische Meldung erstattet. Durch Kabelfleitung ist der Leuchtturm mit dem Festland verbunden. Dann ist da noch der Radio-Lautsprecher — der beste Kamerad bei dem Kampfe gegen die Langeweile. Mit ihm können sich die einsamen Menschen vorstreifen, das ist "unter Menschen" sind. Besonders in den kalten Wintermonaten, wenn die Stürme so wuchtig gegen den Turm anstoßen, daß drinnen die Kuppel des Petroleumlampen feste klirrt, ist der Rundfunk hier ein wahrer Freuden- spender.

Der von seiner Brüder aus 523 Meter hohe Leuchtturm wird geführt durch die sogenannte Taterne, von wo aus während der Dunkelheit das durch Prismen gewaltsig verstärkte Lichtsignal 15 Seemeilen im Umkreis hinausgesandt wird, oder annähernd 30 Kilometer weit sichtbar ist. Ein kräftiges Uhrwerk bewirkt das Aufblitzen und Erlöschen des Blitzeuers, indem bewegliche Metallstreifen von Zeit zu Zeit das Licht verdecken.

Als ich auf die sturmumtoste Galerie des Turmes hinaustrete und zu den schauenden Dampfer hinuntersteige, ist es auch schon Zeit, wieder an Bord zurückzugehen.

Ein kräftiger Händedruck zum Abschied von den Leuchtturmwärtern, die mich auf Wiedersehen an Bord wieder an Bord zurückbringen, und ich steige wieder auf dem Leuchtturmwärter-Gang auf. "Weber" läuft seinen Unter und weiter geht die Fahrt weiter, während man sich vom Leuchtturm und Schiff noch noch leichten Grins aufsetzt.

Der Kampf des Dampfers gegen die Wellen, die ihn von vorn treiben, beginnt von neuem. Der Sturm kostet härter geworden zu sein. Immer größere Wellenmassen prasseln auf Bord- und Hinterdeck nieder und schleift bis zu unteren höchsten Stande spricht der Glashof herauf und durchdringt uns bis auf die Haut. Noch zwei Stunden dauert die Fahrt vom Leuchtturm zu dem etwa 20 Kilometer entfernten Feuerschiff "Weber", das etwa 20 Minuten von der Insel Wangerooge liegt. Kapitän und Steuermann fragen sich: "Wird bei dem Wetter die Abholung gelingen?" Wieder wird ein winziges kleines Boot zu Wasser gelassen; wieder kämpft in wildem Auf und Ab das Boot gegen die Wellen. Vier Minuten vergehen, ehe sich die Schiffer an die Steuerbordseite unseres Dampfers herangetragen haben. Die Situation ist hier gefährlich. Der Bordrand des hin und her schaukenden Tonnendampfers droht das Boot zu zermalmen, das immer wieder vom Schiffstrand abgeschlagen werden muss. Endlich gelingt es einem Schiffer, sich mit Mühe und Not am Dampfer festzuhalten und an Bord zu steuern. Ein Spiel mit dem Leben!

Am selben Augenblick geht eine Welle über das Boot hinweg und durchschlägt die Schiffer in ihren "Hand ausgängen" bis auf die Haut; das Gespräch der Schiffer im Boot schwimmt salz im Wasser.

Endlich mug der Beruf der Abholung aufzugeben werden und die Leute können froh sein, daß sie noch heiße wieder an Bord des Feuerschiffes kommen. Mit ihrer wohlverdienten Abholung ist es nicht. Wenn das Wetter zuhause geworden ist, wird der Tonnendampfer am nächsten Tage wiederkommen. Ob sie dann mehr Glück haben?

Eigentlich sollte noch das dritte Bremer Feuerschiff "Nordwest" zur Abholung angesteuert werden. Aber dort wird das Aus- und Einbooten vollends unmöglich sein. So entlastigt sich denn die Schiffsleitung zur Umkehr. Das Schiff nimmt entgegengesetzten Kurs wie vorher — ein paar Männer drücken auf der Wetterwüste haben sich zu stützen auf die Heimkehr gefreit.

Naam einstündiger Fahrt legt abends der Tonnendampfer wieder in Bremerhaven an. Eine Fahrt voller Spannender Eindrücke und schöner Bilder, die aber auch die Gefährlichkeit des Seemannsberufs zeigte, ist zu Ende. H. H.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Arbeiterwohlfahrt. Morgen, Mittwoch, findet ein Ausflug nach Zetel statt. Abfahrt um 9.45 Uhr vom Bahnhof Wilhelmsburg. — Die Handarbeitskinder beginnen am Freitag nachmittag um 4 Uhr. Die schon gemeldeten Kinder wollen sich im Heim der Arbeiterwohlfahrt, Mellumstraße 21, einfinden. Weitere Anmeldungen werden am Freitag von 4 bis 6 Uhr angenommen.

Gewerkschaftlich Versammlungskalender.

Metallarbeiter- und Holzarbeiterjugend. Mittwoch abend 7 Uhr treffen wir uns bei der Gasanstalt zum Handballspiel im Stadtpark.

Briefkosten.

A. B. Die Angehörigen der Marinewerft bekommen im vorgerigen Tag zum Verhältnistag zwei Stunden ohne Lohn abzuhängen.

Silberhochzeit. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am 8. August die Scheele-Schiffszimmermann B. Tiefenbach in Rüstringen, Papinostraße 4.

H. R. Reichsjustizminister ist gegenwärtig der Demokrat Koch-Wolff.

Fahrrad-

Reparaturen in eig. moderner Werkstatt. Alle Zubehör und Ersatzteile am Lager. Große Auswahl preiswerte

Damen- und Herrenräder

B. Hartnick's
Oldenburg Kurwickstr. 28

Blaue Mützen

Eigene Anfertigung.
Alle Preislagen.

H. Fink

Oldenburg,
Haarenstrasse 17.

Raucher!

Günstige Preise durch unseren großen Umsatz.
oldenburg 1. o.

Zigarren, Zigaretten, Tabak.
Friedrich Krüger

Damm 16, Markt 7,
Norderstrasse 2
Bremer Straße 24.

Leib-, Tisch-, Bettwäsche

in allen Preise lagen. Große Auswahl.

Harry Oltmanns,
Oldenburg/O.
Norderstr. 64.

Haslinde-Hoyer-Bier

sehr bekömmlich u. schmeckt
ist der beliebteste Feiertrunk.



Zum Tag der Republik.

11. August! Das ist der Tag der Republik. In diesen Jahren wird er ihr zum ersten Male seit langer Zeit froh Stunden bringen. Der monarchistische Spuk ist aus; wir marschieren.

Mehr als einmal schien das Leben der Republik in den vergangenen Jahren nur an einem dünnen Faden zu hängen. Keine Lebensversicherung hätte wahrscheinlich das Risiko übernommen. Männer wie Seering, Scheidemann und Wirth in ihre Prämiendbücher einzutragen und längst war, symbolisch hierzu, die deutsche Mark als Zahlungsmittel von den Tafeln des internationalen Geldmarktes ausgelöscht. Wenige Jahre später: Die Feinde der Republik sind im gegenwärtigen Schmutz und Gemord verkommen und vergessen, Deutschland sitzt im Rat der Völker und die aufsteigende Kurve seiner Wirtschaft gibt Zeugnis nicht nur von der Erfundung und dem Wiederaufstieg des deutschen Volkes, sondern auch von der Heilskraft der Demokratie und des republikanischen Gedankens. Wo wären wir heute, ohne Republik, ohne Demokratie? Selbst die glühendsten Monarchisten beginnen sich mehr und mehr vor den Tatsachen zu beugen. Sie mögen sich äußerlich noch so sehr schwatzweiser drapieren, innerlich glauben sie selbst nicht mehr an die Gedenkter der Vergangenheit, trotz Stahlhelm und allem wilhelminischen Kling-Klang, Thüng-Thüng und Zum-Tata.

Würdig daneben marschieren, nur mit umgedrehten Vorzeichen, die Kommunisten und Rottkämpfer. „Geht uns unseren Kaiser wieder!“ rufen die Einen. „Zurück zu 1914!“ sagen die Anderen. Realionäre hier, Realionäre dort. Nur die Abzeichen und die Rappen sind verschieden. Innerlich und in ihren Wirkungen sind es die gleichen Brüder, einig im Ziel: gegen die Demokratie, gegen die Republik. Welch Wunder, wenn sie sich gegenwärtig die Amelie verbürgen und bei parlamentarischen außen- und innenpolitischen Fragen fortgefechtet in gemeinsamer Front stehen? Es wird ihnen nichts helfen und wird ihnen auf die Dauer nichts nützen. An den historischen Rottwendigkeiten hat sich bereits Herr Reventlow den Schädel eingerannt. Ein anderer, sein einziger kommunistischer Mitarbeiter Karl Radel, ist nicht umsonst von seinen einstigen Freunden in die Verbannung geschickt worden.

Aber dessen ungeachtet sind wir nicht übermütig, weil wir die Zeit und ihre geschichtlichen Zeichen verstanden haben. Wenn die Republik und Deutschland heute leben, so danken wir es den gewerkschaftlich und sozialistisch geprägten Männern der deutschen Arbeiterschaft. Ihr haben der Zusammenbruch von 1918 und die Novemberrevolution als erstes Erstiel die Erfüllung und Vollendung des Jahres 1848 ausgerichtet. Die Geschichte macht keine Sprünge. Weil es in dem Deutschland Bismarcks und der Hohenzollern keine Demokratie und kein demokratisches Bürgertum gab, blieb der deutsche Arbeiterbewegung nichts übrig, als zu vollbringen, was ein Bürgertum und die Nachfahren von 1848 nicht erlann und nicht geschaffen hatten. Wie die marxistische Geschichtsauffassung und marxistische Lehre die Erben bürgerlicher Weltentstehung und der klassischen Philosophen sind, so ist die deutsche Arbeiterschaft der Volltreter historischer Rottwendigkeiten. Darüber hinaus zeigt jedoch unser Weg und unsere Arbeit vorwärts in die Zukunft.

Die bürgerliche Republik ist nicht der Inbegriff aller Vollkommenheit, nicht das Endziel der Sozialdemokratie und nicht die Vollendung des Daseins der Völker. Wir werden noch einen langen und weiten Weg zu gehen haben. Aber dieser erste August ist uns ein lobendes Zeichen, daß wir im Begriff sind, eine Etappe zurückzulegen, die die Vorbereitung und Voraussetzung alles Kommanden ist. Aus der Republik: den sozialen Staat; aus dem sozialen Staat: die soziale Ordnung in Deutschland und andernorts.

In diesem Sinne werden am 11. August an allen Orten die schwartzaubolden Banner wehen, werden unsre treuen Helfer und Schützer, die Bataillone des Reichsbanners ausmarschieren. Wenn diese republikanische Organisation ehemaliger Frontkämpfer in diesem Jahre in Frankfurt zu ihrem Vortor gewählt hat, und wenn Jahrtausende von Reichsbannerleuten zur großen Bundes- und Verfassungsfeier an dem Main strömen werden, so deshalb, weil keine zweite deutsche Stadt so sehr den Sinn der deutschen Geschichte und den Geist deutscher Einheit und Freiheit widerspiegelt. Frankfurt am Main, die Stadt der Paulskirche und des ersten deutschen Parlaments; das ist Republik und das ist die Demokratie. Darüber hinaus ist aus dem Frankfurt des Jahres 1848, aus der Stadt des Handels und des Geldmarktes, die Industriestadt von 1918 geworden. Die vor Jahren in der Nationalversammlung alle Deutschen beherbergte und der Traum der Befreiung der Demokratie und der deutschen Einheit gewesen ist. Die aber auch die Knothe Bismarck und der Hohenzollern spürte und in der Lassalle seinen entscheidenden Sieg erfuhr, dessen Frucht die Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins war, der Beginn der deutschen Sozialdemokratie. Dieses Frankfurt und dieser 11. August, sie werden in diesem Jahr nicht nur ein besonderes Symbol errichten. Sie werden zugleich eine besondere Warnung sein an alle Gegner der Republik und der Sozialdemokratie, und ein weit hallendes Signal für alle, denen sich in der sozialen Erkenntnis die wahre nationale Frage offenbart hat. So wird Frankfurt zur diesjährigen Völkerung der Republik und der deutschen Arbeiterschaft.

Jadestädtische Umschau.

Die Einrichtung der Kraftverkehrslinie nach dem Flugplatz. Im Interesse des jadestädtischen Landflughafens in Marienfeld richtet jetzt der Kästlerischen Kraftverkehr die von mir vorgen. ab zunächst probeweise bis Ende September d. J. den geplanten regelmäßigen Kraftverkehr zwischen den Endpunkten Bismarckstraße (Ecke Görlitzer Straße) und Marienfeld ein. Die Wagen verkehren in beiden Richtungen in Zeitabständen von 60 Minuten, und zwar von der Görlitzer Straße von 8 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends und von Marienfeld von 8.35 Uhr nachmittags bis 9.35 Uhr abends. Die Dauer einer einfahrt beträgt 20 Minuten. Zwischenhaltestellen sind an der Gas-

anstalt Berlitzstraße, Taube Hillmers und „Eldorado“ eingerichtet. Da bei Taube Hillmers die Möglichkeit des Umsteigens zwischen den beiden Linien Weber-Weg-Schaar und Görlitzer-Marienfeld besteht, so kann man von 8 Uhr nachmittags ab zu jeder vollen Stunde oder nach der Wilhelmshavener Straße nach Marienfeld und 5 Minuten nach jeder halben Stunde von Marienfeld nach der Wilhelmshavener Straße fahren. Die Abfahrt ist zwischen der Görlitzer Straße und „Eldorado“ entsprechend den bestehenden Kraftverkehrslinien, während ganze Straßen zwischen Marienfeld und Rüstringen bzw. Wilhelmshavener Straße stehen. Auf den 15. und 20. VIII. Zeitraum gelten die Fahrzeiten mit entsprechenden Preisen, während die 20. VIII.-Strecke zu lang ist, daß eine weitere Erhöhung nicht eintreten kann. Zwischen Görlitzer Straße und „Eldorado“ sind auch die Übergangsfahrten in eine Straße von Strohbach günstig.

Kleine Notizen. Bei gutem Wetter fand gestern der Abschieds-Abschied für die Siemer-Reisegesellschaft statt. Badeoffizier Rieger sprach anlässlichlich des Konzerts einige leichte Worte, worauf aus den Reihen der im „Barhaus“ anwesenden Badegäste zwei Lobgedichte auf Wilhelmshaven unter Beifall zum Vorleser gebracht wurden. — Am morgigen Mittwoch findet das Kurkonzert ebenfalls im „Barhaus“ statt. — Donnerstag wird im „Wilhelmshavener Gewerbeschauhaus“ von der Badeverwaltung ein Begrüßungskonzert für eine neue Siemer-Reisegesellschaft abgehalten werden. — Die Wilhelmshavener Kämmerei fasse möglicherweise heute auf Zahlung von Steuern und Schulden.

Heutiges Kurkonzert-Programm. Für das heute abend um 7 Uhr auf dem Adelbertplatz beginnende Kurkonzert ist folgendes Programm aufgestellt: 1. Barataria-Marsch von Salomon; 2. Ouvertüre zu „Breclof“ von Weber; 3. Ein Immortellentanz auf das Grab Albert Lortzing, Fantasie von Rosenthal; 4. „An der Wehr“. Lied von Pouane (Sobol); 5. Studiantean, Walzer von Waldmüller.

Der Rüstringer Stadtrat zum „Medizinalrat“ ernannt. Amtlich war mitgeteilt, daß dem Amtsarzt Dr. Bölfenbach in Rüstringen „die Dienstbezeichnung „Medizinalrat““ beigelegt worden. Morgen wird „Medizinalrat“ genannt. Das nächste Wiederholungskonzert findet morgen abend statt. Die Teilnehmer verhandeln sich um 6 Uhr abends im darüberliegenden Saal. — „Kästler“ ist dabei gewarnt, ohne Führung weitere Wattouren zu unternehmen, da die Sade recht süßlich sein kann und die Wattläufer bei aufkommendem Nebel leicht in Lebensgefahr kommen können. Auch sind bei den letzten Stürmen wieder Veränderungen in Watt und an den Felsen eingetreten.

Rüstringer Gendarmeriebericht. Gestern morgen gegen 5.30 Uhr ist von einer Weibe am Banteler Weg eine siebenjährige Kuh ausgebrochen und wegelaufen. Die Kuh ist von schwartzweiter Farbe und hat kleine schwarze Hörner. Sie wurde in der Richtung Biomarktstraße laufen gesehen. Sachdienlich Angaben über den Verbleib der Kuh erhielt die Gendarmerie. — Beobachtet wurde ein Hirschfährer, „Hirsch“, das zweitflossig aus einem Dienststall stammte. Das Rad ist schwarz emailliert und einmal übergestrichen; es hat schwarze Felgen, verrostete Speichen, rote Gummi-Handschuhe, Gummilast-Brabaten, Torpedozellen, ist hinten mit Sicherheitsflocken versehen, das hintere Schutzblech ist mit Draht beschlagen, die Bereifung ziemlich neu, der obere Teil der Gummiring mit vierblättrigem Kleeblatt verziert, die Lenkräfte hat Borsten, die vordere Radbremsen fehl. Das Rad muß bereits vor dem 2. Juni geklopft worden sein. Der Eigentümer wollte sich bei der Gendarmerie melden. — Ferner ist ein Rad neuer „Finn“-Märkte „Ideal“, vor einigen Tagen aus dem „Finn“-Radlaufer der Gengenstraße geklopft worden. Das Rad hat schwarze Felgen, mit blauem Stern verziert, gelbe Felgen, rote Manteldecken. — Bei „Pöhl“-Viertel. Sachdienlich Angaben erhielt die Gendarmerie.

Siehte Abendfahrt in See. Bei günstiger Witterung wird der städtische Dampfer auch heute abend 20.15 Uhr eine zweistündige Fahrt in See zur Ausführung bringen. Morgen vormittags 8 Uhr findet eine Sonderfahrt zur Vogelschauinsel „Wellm“ statt.

Der Schiffsvorfehr der Reichsmarine. Das Linienschiff „Schlesien“ mit dem Besatzung der Seeschiffstruppe der Nordsee an Bord ist gestern nachmittag in Kiel eingelaufen.

Das Torpedoboot „Seeadler“ mit dem Kommando der 2. Torpedobootsflottille an Bord ist gestern nachmittag um 5 Uhr in Kiel eingetroffen und hat an der Tirpitzhafen Liegeplatz genommen. — Die 4. Torpedobootsflottille ist gestern abend 6.45 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen. — Das Artilleriegeschütz „Tauchs“ verließ gestern morgen den Kieler Hafen, lief Cuxhaven zu kurzem Aufenthalt an und traf heute morgen hier ein. Liegeplatz Flutmoor 1. Einfahrt. — Das U-Boot 32 hat gestern nachmittag 1.10 Uhr Borkum wieder verlassen. — Der Stallionstender „M. 134“ trifft, von einer längeren Fischereischißfahrt zurückkehrend, voranschüsslich morgen wieder in See gegangen.

Eprobung des Riesenflugzeuges.

(Treves 1. und 2. August.) Heute früh Uhr nach 6 Uhr erfolgte im liegenden Seeflughafen die erste Eprobung des deutschen Riesenflugbootes „Rohrbach-Romar“. Die Maschine begann unter Führung des Rohrbach-Piloten Stein-dorf und des technischen Hauptmanns Stamm nach einstündigen Probeflug über den Flugplätzen und die Offize. Auch die Landung ging glatt vonstatten. In Fachkreisen äußert man sich über das Ergebnis des ersten Fluges, der Roman sehr befriedigt. Ein weiterer Probeflug soll im Laufe des heutigen Tages noch stattfinden.

Piteratur.

Die Gemeinde. Die beste Fachzeitschrift für Kommunalpolitik ist die Haldemonatschrift „Die Gemeinde“. Das neueste Heft Nr. 15 zeigt wieder, wie unentbehrlich sie für jeden kommunalpolitisch Tätigen ist. Das Inhaltsverzeichnis zeigt folgende interessante Aussäße: „Kommunale Tätigkeit im Zeitalter wirtschaftlicher Not“, „Städtische Wohlereien, ein neues Gebiet für die Gemeinwirtschaft“, „Kommunale Schätzungsleistung“, „Anleitung von weiblichen Kommunalangestellten bei Schätzleistung“. Die Kommunale Rundschau bringt die neuesten Informationen von allen Gebieten der Kommunalpolitik. „Die Gemeinde“ erscheint vierteljährlich und kostet vierthalblich 3 RM. Sie ist durch jede Postanstalt oder direkt durch den Verlag J. S. W. Die Nachfl., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3 zu bestellen.

Humor und Satire.

Das kleine Karlschen ist in der Schule recht unartig. Schließlich sagt der Lehrer der Gebüldsfadern und sie ruft enttäuscht: „Aber acht Tage lang möchte ich einmal deine Mutter sein!“

Karlschen sieht einen Augenblick still und sagt dann: „Ich will einmal mit dem Vater sprechen, vielleicht läßt es sich machen, Fraulein!“

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Führerschiff. Mittwoch, den 8. August, abends 8 Uhr: Führerschiff im „Schützenhof“. Samtliche Führer aller Formationen, Festsaal, Ausstellungssaal usw. haben zu erscheinen.

Radschäferabteilung. Heute, Dienstag abend 7.45 Uhr: Anreiten am Reichsbannerbureau, Peterstraße. Fahrradlampen mitbringen.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Arbeiterwohlfahrt Neuengroden. Heute Arbeitsabend in der „Nordseestration“.

Berantwortlich für Politik, Feuerlösch, allgemeinen Tell und Propaganda: Tolle Kästle, Rüstringen; für den Breiter Tell: Tolle Kästle Bräte. Druck: Paul Hug & Co. Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham und Umgegend.

Am 10. d. M., abends:
Schlüß
meines Saison-Ausverkaufs!
Aug. Cordes, Brake

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsverein Brake.
Zur Feier des Verfassungstages
und des 150. Geburtstages des Turnvaters Jahn am Sonnabend, dem
11. August 1928, grosser
Fackelzug
durch die Stadt mit anschliessender
republikan. Kundgebung
auf der „Kaje“ (bei schlechten Wetter im
Zentral-Hotel). Festredner: Herr Ober-
bürgermeister Dr. Goerlitz
Oldenburg.
Antreten der Kameraden pünktlich
8.30 Uhr abends auf der „Kaje“. Anzug
der Kameraden: möglichst Uniform. — Die
gesamte Bevölkerung unserer Stadt ist herzlich
eingeladen. Der Vorstand.

Werbung für den „Bücherkreis“!

„Tka“ „Tka“
Nur solange Vorrat!

Ab Mittwoch 3 Uhr verkauft einen großen Posten
Harte Plockwurst . . . Pfund nur Mk. 1.50
Kernige Schinkenspeck . . . Pfund nur Mk. 1.00
Westfälische Mettwurst . . . Pfund nur Mk. 1.00

500 Gurken . . . 2 Stück nur 45 Pf.
Altenländer Kirschen . . . Pfund nur 40 Pf.
(Voraussichtlich letzte Sendung)

Tka Wer rechtzeitig kommt,
kommt nicht vergebens!
NORDENHAM **Tka**

Ein flüssiges Nahrungsmitel, welches Nährwert, Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit in sich vereint, ist das
Konzert
Anfangs-Wochentage 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Chr. Bäumig.
Täglich schönes

Rosstleisch
W. Hohn
Für die uns anlässlich unseres Bilderschaufestes geschenkten vier guten Würste und Käsemarkenfeiern danken wir herzlich.
Chr. Bäumig u. Frau von Brake.

Landesbibliothek Oldenburg



Unsele

Preise sind so niedrig

Sportcheviet reine Wolle, ca. 140 cm breit, uni für Jacken und Mäntel ... Meter 4.80	Rull-Travers 70 cm breit, elegante Neuheit, für das leichte Schiefeckfeld ... Meter 1.60
Strickstoffe ca. 150 cm breit, als praktische Meu- nisse für Jägerbekleidung ... Meter 6.75	Kleiderschotten ca. 100 cm breit, äußerst gute Kleider- Qualitäten, in neuer Ausmuster, Meter 2.60
Mantelstoffe ca. 140 cm breit, reiche Flauschware, mitte, im englisch. Geschmack, Meter 9.75	Popeline ca. 100 cm breit, ewig, renovierbar Standardware ... 3.90

Unsele Qualitäten so vorzüglich

Wasch-Seide und entzück. Phantasiekord. Meter 0.75	Wasch-Zeffir indianisch, mod. Stoff, u. Kar. 0.75-0.95
Wasch-Seide moderne Tapeten (rot-weiß) ... Meter 1.25	Trachtenstoffe seine Art. in ihm, gute, rot. 1.25-0.95
Woll-Musseline Punkt- und Kreisgewebe ... Meter 2.00	Voll-Voile-Borduren 120-br., lebhafte Blumendekor. 3.90-2.50 1.50

Unsele Auswahl so reichhaltig

Veloutine ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide, überzeug. Kleiderware vielseitig, Mit. 0.50	Damencord ca. 70 cm breit, in guter, Borfasto. Kleiderware, mod. Karosserie. Meter 1.95
Crepe de cline-Druck seine Seide, ca. 100 breit, in mod. Tapeten und Phantasie-Ausmuster, Mit. 6.75	Taffet ca. 80 breit, in den neuesten Farben. Faseln, für elegante Stoffkleider, Mit. 3.90
Crêpe Satin ca. 100 breit, zarte Seide, das be- wölkete Madonnen, nächste Farb. 10.80	Hanau „Europa“ seine Seide, das gegebene Gewebe für das prakt.-eleg. Straßenkleid, Mit. 4.50

Darum nur
KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Rüstringen.

Polizeiliche Anmeldung der beschworenen in Rüstringen zuwährenden Personen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 1 der Bekanntmachung vom 24. April 1900 des Stadtratsbeschlusses, bei dem politisch bedeu-
tende Personen in den Gemeinden, Bank, Gewerbe und
Handel auch der zu vorhergegenden Aufenthalts-
zeit (Besuch, Sommer, Bade-Abwesenheit usw.)
erfolgte Zugang von Personen zu melden ist, sofern
der Aufenthalt die Dauer einer Woche über-
schreitet. Die Meldepflicht besteht nicht, wenn
der Abstand der Wohnung, ferner innerhalb dreier
Tage nach Abgang der Wohnung, wieder über-
schritten wird, also spätestens am zweiten Tage nach dem
Zugang, beim Einwohner-Beobachter einzutreffen.
Außerdem sind jedoch innerhalb eines Tages
noch Zugang zu melden. Meldepflichtig ist in
jedem Falle der Wohnungsbereiter.

Alle die Meldepflicht befürchtende jüngeregen
Personen sind daher gebeten, die Beobachter-
stelle und in den Geschäftsstellen der „Ar-
beit“ und des Gewerbes und Handelsvereins (Haus
Zedeliusstraße, Nachrichtenamt), sowie in den
Vereinsversammlungen erzähllich. Sie sind in
einer Aufklärung vorsorgelegen.

Aufklärung der Meldeverhältnisse wird
mit einer Hörmünze je Person zu 100,- RM.
bezahlt.

Rüstringen, den 7. August 1928.

Stadtmaisterat. Kleine.

Kraftverkehr

Bismarck. (Edt. Gölerit). — Marienfel
Die auf zweites Sonntagswoche in beiden
Richtungen von Wilhelmshaven, 8. August 1928 ab.
Abfahrt Göterstraße: 15.00, 16.00 Uhr, bis 21 Uhr
Abfahrt Marienfel: 15.35, 16.35 Uhr, bis 21.35 Uhr
Heimfahrt: 15 bis 20 Uhr, je nach Streckenlänge.
Anfahrtberechtigung auf die Linie: Wagn
Weg-Schot und umgekehrt der Golf-Hilfsweg.
17.50. Schreiben Sie sofort.

Wilhelmshaven.

Die Wähligen werden darauf hingewiesen,
daß für den August 1928 täglich Grundwechs-
seln und Haushaltswaren, sowie Gewerbe- und
Haushaltsteuer für das zweite Vierteljahr bis zum
15. d. M. eingezahlt sind. Die Steuerstellen sind
durch die Zahlung vorzulegen.

Berner ist das Schulgeb. für sämtliche Schu-
len für August 1928 bis zum 10. d. M. zu
zahlen.

Um Fülle des Verhältnisses erfolgt die Mo-
nung nicht durch Behördenkündigung, sondern durch öffentliche Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 6. August 1928.

Rämmerey und Götterfelde.

Rüstringer Krammarkt

heute sowie Sonnabend, Sonntag
und Montag (11. bis 13. August)
auf dem Schützenplatz in Rüstringen.

Stadtmaisterat Rüstringen.



Bei günstiger Witterung:

Dienstag, 20.15 Uhr, ab 1. Bahneinfahrt:

Abendfahrt in See

Mittwoch, 8.00 Uhr:
Sonnenfahrt zur Bogenschießanlage „Bellum“.

Württemberg etwa 14.00 Uhr.

Magistrat Wilhelmshaven.

(7053)

Buchhandlung Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Tel. 2158

(7053)



Der „Wahre Jacob“ zieht vom Seder
für dich!

Er kämpft mit wühfeschwingter Feder
für dich!

So für dich auch mal was für ihn,
empfehl und propagiere ihn!

„Der Wahre Jacob“, das volksärmische Witz-
blatt ist illustriert, 40 Seiten, 10 Pf. pro Nummer, zu
bestellen in allen Verkaufshändlern von

PLAKATE

MIT DEM AUFDRUCK:

Vorsicht
beim Laufenlassen
der Motoren!

Bergungsgefahr!

sowie alle polizeilich vorgeschriebenen
Plakate sind in der Expedition der
„REPUBLIK“ zu haben

Gastspiel
»Arlekin«
die russische
Revue

Preise von 0.80 RM.
an Vorverkauf an
der Theaterkasse.
Telefon 1861.

Adler
Theater

Seit Jahren war ich
durch Schlaganfall gelähmt.
Jetzt wieder 9 Kilometer allein gegangen. Ge-
gen einfache Mittel aus Dankbarkeit allen Leis-
tenden follosen bekannt
Dr. Grumwald, Bunker (Hannover) A 58,
Alter Markt 26.

Einfamilienhaus
im Städtebau
zum 1. Oktober
jetzt wieder 9 Kilometer allein gegangen. Ge-
gen einfache Mittel aus Dankbarkeit allen Leis-
tenden follosen bekannt
Dr. Grumwald, Bunker (Hannover) A 58,
Alter Markt 26.

Suchen Sie Arbeitskräfte

Fertigen wir
Prospekte,
Zirkulare,
Kataloge
usw. an

Paul Hug & Co.
Büdericher Str. 1, Old.
Petarstr. 70, Tel. 58

Mittwoch,
den 8. August, abends 8.30 Uhr
Kurkonzert im Parkhaus

Streichmusik
Anschließend BALL

Eintrittspreis 0.50 RM., für Inhaber von
Ausweiskarten frei.

Donnerstag,
den 9. August, abends 8.30 Uhr

Kurkonzert

I. Wilhelmshavener Gesellschaftshaus
zugleich Begrüßungsfeier
für die Siemer-Reisegesellschaft

Anschließend BALL

Eintrittspreis 1.00 RM., für Inhaber von
Ausweiskarten 0.75 RM.

Wilhelmshaven, den 7. August 1928.

Der Magistrat.
Badeverwaltung

Oldenburg.

Mutterberatungsstelle des Volksland.
Frauenvereins vom Roten Kreuz.

1. In der Wallstraße, Georgstraße, Mittwoch
nachm. von 3-4 Uhr.

2. In Goersten, Schule Hauptstraße, Mittwoch
nachm. von 4-5 Uhr.

3. In Osterburg, Ullmenstraße 10, im Webleam.
Donnerstag von 3-4 Uhr. (114)

Beworbt unsere Juwelen!

Wanzen alles angelebt
alles sofort! **Kiesolda**
Verkauf nur Reiseverkäufer Johann Grafe,
Oldenburg, Schierenstraße 1.

Quarzitware
LIKOF •
Weinhandlung
EMIL HINRICH,
Oldenburg L 1, -
Haarenstraße 50

